

Zwei DDR-Obersten in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei DDR-Obersten in Zürich

Tagung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen – Die Schweiz im Kalten Krieg

Zwei veritable DDR-Obersten traten am 11. November 2006 in Zürich auf. In ihrer Reihe zur Schweiz im Kalten Krieg präsentierte die Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen zuerst Oberst Harry Schreyer, den letzten Chef Agentur-Aufklärung der Militäraufklärung der Nationalen Volksarmee (NVA). Anschliessend referierte Oberst Karl Rehbaum, im Staatssicherheitsdienst der Leiter der Abteilung XII der Hauptverwaltung Aufklärung, der bis 1990 zuständig gewesen war für die Spionage gegen die NATO und die damalige Europäische Gemeinschaft (EG).

Einleitend erinnerte der Militärhistoriker Hans Rudolf Fuhrer daran, dass von 1948 bis 1989 zwei Drittel der Spionagehandlungen gegen die Schweiz aus dem Osten kamen. Fuhrer legte eine tschechoslowakische Karte vor, auf der die Schweiz und Österreich ausgespart waren. Eine DDR-Karte dagegen zeigte einen Angriffsstreifen am Schweizer Hochrhein.

Brennpunkt Schweiz: Die Neutralität

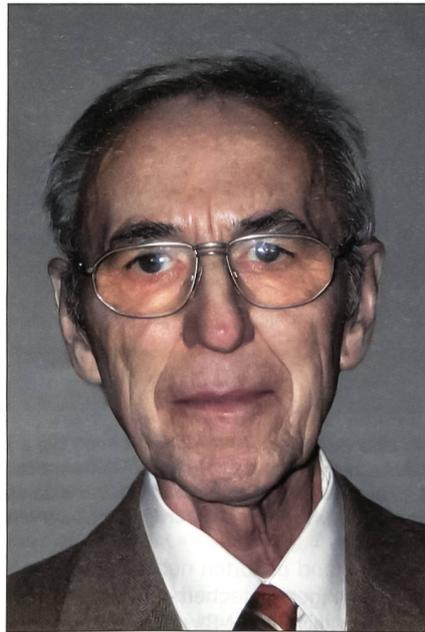
Oberst Schreyer, Jahrgang 1938, arbeitete von 1963 bis 1990 in der Militäraufklärung der NVA. Freimütig schilderte er die Spionagetätigkeit der DDR-Verteidigungsattachés in Bern: «Nachdem die Schweiz unseren Staat diplomatisch anerkannt hatte, durften wir offiziell einen Attaché postieren. Aber machen wir uns nichts vor. Kein Attaché auf der Welt ging im Kalten Krieg vollkommen legal vor. Überall wurde abgeschöpft; überall wurde versucht, etwas zu erfahren, auch illegal.»

Die Schweiz sei interessant gewesen wegen ihrer Flugzeuge und Flugplätze. Am meisten aber habe die Neutralität interessiert: «Wir mussten jederzeit genau wis-

Lob für die Schweiz

Eingehend berichtete Oberst Schreyer über die Einschleusung des Agentenpaares Hans Günter und Gisela Wolf. Das Paar richtete im März 1973 unter dem falschen Namen Kälin-Meissner in Bern eine Residentur ein. Schon im September 1973 wurde es enttarnt.

Wörtlich führte Schreyer aus: «Es war schwer, für das Ehepaar Wolf eine glaubwürdige Legende zu finden. Zu gut war die Schweizer Abwehr. Aus Frau Wolf wurde Ursula Meissner, und Herr Wolf fand als Herr Kälin bei Sulzer Arbeit als Ingenieur. Inzwischen sind beide gestorben: Gisela Wolf bei einem Verkehrsunfall, Hans Günter Wolf an Herzversagen.» fo.



Harry Schreyer, Nationale Volksarmee.

sen, wie stark die Neutralität verankert war und wie sehr die Behörden gewillt waren, die Neutralität durchzuhalten.»

Brennpunkt NATO: Die Atomwaffen

Oberst Rehbaum, Jahrgang 1937, diente 35 Jahre lang in der Stasi – zehn Jahre in der Abwehr, 25 Jahre in der Aufklärung. Er bezeichnete die NATO als «Instrument der USA zur Durchsetzung ihrer Hegemonialpolitik auch gegenüber den eigenen Verbündeten, bis heute.»

Als Stasi-Offizier habe er das Hauptaugenmerk auf die Atomwaffen des Nordatlantikpaktes gerichtet: «Wir konzentrierten uns auf die NATO-Führung. Überall hatten wir unsere Stützpunkte, im Generalsekretariat, beim Oberkommandierenden, im Militärausschuss. Überall drangen wir ein. Entweder fanden wir Verräter, oder wir schleusten unsere Agenten in hohe Stellen

Versteckte Funkgeräte

In der Wohnung von «Hans und Ursula Kälin-Meissner» in Effretikon wurden zwei Sende- und Empfangsanlagen für zweiseitigen Funkverkehr samt Chiffrierwerkzeugen und Zahlenschlüsseln gefunden. Dazu gehörten Dokumente, die darauf schliessen liessen, dass ein weiteres Funkgerät erst im Krieg verwendet werden sollte. Dieses Gerät war in einem Wald bei Winterberg vergraben.

Über ein weiteres Funkgerät verfügte im Kanton Luzern das Ehepaar Baltensberger/Schwarzenberger». Auch im Kanton Fribourg wurde ein in der Erde konserviertes Funkgerät östlicher Herkunft ausgegraben. fo.



Karl Rehbaum, Abteilungsleiter der Stasi.

ein. Aber es ging nicht zu und her wie bei James Bond. Stets gingen wir ein vertretbares Risiko ein. Der amerikanische und der westdeutsche Imperialismus waren aggressiv, wir mussten uns wehren.»

Authentischer Einblick

Nie habe der Warschauer Pakt die Absicht gehabt, den Westen anzugreifen: «Die NATO verwechselte unsere Doktrin der offensiven Verteidigung mit dem Konzept des Angriffskrieges.»

Rehbaum schloss mit den Worten: «Wir haben fast alle Spionageschlachten gewonnen, aber den Krieg verloren.» Die Obersten Schreyer und Rehbaum boten einen authentischen Einblick in das Denken und Handeln des Unrechtstaates DDR; nicht alle im zahlreichen Publikum mögen die Ansichten und Aussagen der beiden Spionageführer geteilt haben. fo. 

Konfrontation 1983

Oberst Rehbaum berichtete von einer gefährlichen Konfrontation im Jahr 1983: «Damals führte die NATO unter dem Decknamen ABLE ARCHER ein grosses Manöver durch. Das Bündnis klärte in aggressiver Art gegen die Staaten des Warschauer Vertrags auf. Die Sowjetunion deutete das aggressive Vorgehen als Vorbereitung für einen Präventivschlag und versetzte ihre Truppen in höchste Alarmbereitschaft, auch die Atomstreitkräfte.»

Die Briten verfügten über den übergelaufenen KGB-Agenten Oleg Gordijewski. Sie stufte den Überläufer aber als derart sensible Quelle ein, dass dieser niemanden warnen konnte. fo.